

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

502 (29.10.1925) 100 Jahre Technische Hochschule Karlsruhe

# Der „Fridericiana“ zum Gruß!

Carl Friedrich Nebenius ist geboren am 29. September 1784 zu Rhodt in der Rhein-  
 land. Aus dem Karlsruher Gymnasium ging er an die Universität Tübingen über, wo er  
 1805 das juristische Studium absolvierte. Im Jahre 1810 zum Kreisrat in Durlach er-  
 nannt, wurde er 1811 in das Finanzministerium berufen. Im Jahre 1818 erschien von  
 ihm eine Schrift „Betrachtungen über den Zustand Großbritanniens in staatswissen-  
 schaftlicher Hinsicht“, der seine bahnbrechende Denkschrift über einen deutschen  
 Zollverein folgte. 1820 veröffentlichte er sein klassisches Werk über „Das Kreditwesen“.

Roscher als „die beste Monographie in  
 der volkswirtschaftlichen Literatur Deutsch-  
 lands“ bezeichnet.

Auf Grund eines von ihm verfaßten Ent-  
 wurfes erfolgte am 22. August 1818 die Ver-  
 öffentlichung der Verfassungsurkunde  
 des Großherzogtums Baden. Als Erster ent-  
 warf er im gleichen Jahre die Grundlage zu  
 dem deutschen Zollverein.

Seit 1831, nachdem bald nach Großherzog  
 Leopolds Regierungsantritt seine Ernennung  
 zum Staatsrat und Ministerialdirektor erfolgt  
 war, hatte er das Respektat über die Universi-  
 täten und die höheren Lehranstalten über-  
 nommen. Aber nicht nur den Universitäten  
 in Freiburg und Heidelberg, sondern auch dem  
 Karlsruher Polytechnikum wandte er  
 seine Sorgfalt in erster Reihe zu. Jedenfalls  
 hat er mit der Ausgestaltung des letzteren  
 im Jahre 1825 so wenig zufrieden, daß er  
 eine „wahre Mißgeburt“ nannte.

Den größten Wert legte Nebenius auf eine  
 richtige Gliederung und Sonderung, eine  
 zeitige Spezialisierung des Unterrichts-  
 wesens. „Eine zweckmäßige Organisation des öffentlichen Unter-  
 richts wird daher, von der Grundlage der Volksschule aus, den  
 höheren Unterricht bis zur Fachbildung in zwei Hauptzweige  
 teilen und an den einen (das Gymnasium) die Universitäts-  
 studien, an den andern (die Realschule) die technischen Lehr-  
 stalten anschließen.“

Nach diesen Grundsätzen hat Nebenius 1832 die Karlsruher  
 Hochschule organisiert. In den Berufsarten, zu denen sie vor-  
 den sollte, entsprechend, umfaßte sie fünf Abteilungen:  
 Ingenieurschule, Bauschule, Forstschule, höhere Gewerbeschule  
 und Handelsschule.

Nebenius erlebte die Genugtuung, die Anstalt noch über  
 die Erwartungen hinaus gedeihen zu sehen und — was ihm, dem  
 Pariser Einrichtungen vorbildlich gewesen waren, besonders  
 schätzte — selbst von Franzosen als mustergültig rühmen zu  
 hören.

So kann Carl Friedrich Nebenius, der Erdenker des Zoll-  
 vereins und der Begründer des Staatsbahnsystems in Deutsch-  
 land, auch der geistige Vater der Karlsruher Technischen Hoch-  
 schule genannt werden.

Der derzeitige Rektor der Technischen Hochschule Karls-  
 ruhe, Geh. Oberbaurat Professor Dr.-Ing. Theodor Rehbock,  
 am 12. April 1864 in Amsterdam geboren.

Nach Absolvierung des Realgymnasiums in Frankfurt a. M.  
 und der Technischen Hochschule Berlin legte er daselbst die  
 Diplomprüfung sowie die preußische Staatsprüfung ab. Hierauf  
 war er vom Frühjahr 1890 bis zum Frühjahr 1892 im Reichs-  
 dienst, dann bis 1894 in bremischen Diensten  
 tätig, später als selbständiger Zivilingenieur  
 in Berlin. Im Mai 1897 erfolgte seine Be-  
 rufung als ordentlicher Professor des Wasser-  
 baues an die Technische Hochschule in Karls-  
 ruhe.

Geheimrat Rehbock hat sich durch seine  
 literarischen Arbeiten und seine zahllosen  
 Entwürfe weit über Deutschlands Grenzen  
 hinaus einen hochgeschätzten Namen er-  
 worben. Vor allem aber ist er der Schöpfer  
 des Flußbaulaboratoriums der Technischen  
 Hochschule Karlsruhe, nach dessen Ein-  
 richtung er wertvolle Arbeit auf dem Ge-  
 biete des wasserbaulichen Versuchswesens  
 und der praktischen Hydraulik leisten konnte.

Auf dem Gebiete der Wasserkraftnutzung  
 hat Geh. Oberbaurat Professor Dr.-Ing.  
 Rehbock als Obergutachter eine führende  
 Rolle; auch stammen von ihm zahlreiche Ent-  
 würfe derartiger Anlagen.

Zweimal, nämlich in den Studienjahren  
 1871/72 und 1876/77, bekleidete er das Amt

des Rektors der Fridericiana. Die Technische Hochschule München verlieh ihm die Würde  
 eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber. Im Jahre 1922 wurde Geheimrat Rehbock von dem  
 Koninklijken Institut van Ingenieurs in Haag in Anerkennung seiner großen Verdienste  
 um die Ingenieurwissenschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Durch das Vertrauen seiner Kollegen ist er zum Jubiläums-Rektor für das Studienjahr  
 1925/26 gewählt worden, so daß er das Amt nunmehr zum drittenmal führt.



Großh. Polytechnische Schule, erbaut 1832—1836. Nach einer Lithographie der Städt. Sammlungen.

## Gründung, Baugeschichte und Organisation der Technischen Hochschule.

Die Technische Hochschule wurde als  
 Polytechnische Schule im Jahre 1825 ge-  
 gründet. Sie war die erste derartige Anstalt  
 im Deutschen Reiche und ging aus drei An-  
 stalten hervor: aus der Bauschule des Ober-  
 baudirektors Weinbrenner, einer privaten Ge-  
 werbeschule in Freiburg und der von Oberst  
 Tulla eingerichteten Lehranstalt für Plan-  
 zeichnen und andere Zweige des Ingenieur-  
 wesens. Die Polytechnische Schule (kurz  
 Polytechnikum genannt) wurde gegründet  
 unter Großherzog Ludwig am 7. Oktober 1825.  
 Ihre Eröffnung im linken Flügel des Lyzeums-  
 gebäudes erfolgte am 1. Dezember desselben  
 Jahres. Die Anstalt wurde gebildet aus zwei  
 allgemeinen Klassen, einer Handels- und Ge-  
 werbsklasse mit einer merkantilen und einer  
 technischen Abteilung. Der höhere Unter-  
 richt für Ingenieure und Architekten wurde  
 noch in der Ingenieurschule unter dem

Ingenieurdepartement und in dem architektonischen Institut  
 von Weinbrenner erteilt.

Jene getrennten höheren Lehranstalten wurden im Jahre  
 1832 als Ingenieurschule und als Fachschule für bürger-  
 liche Baukunst mit der Polytechnischen Schule vereinigt und  
 außerdem die Forstschule zugefügt. Zugleich wurden die  
 höhere Gewerbe- und die Handelsschule voneinander getrennt;  
 die bisherigen zwei allgemeinen Klassen erhielten als Vor-  
 schule eine etwas losere Verbindung.

Die Direktion wurde dem Hofrat Dr. Wucherer übertragen.  
 Im Jahre 1832, in welchem der Unterricht auf die volle da-  
 mals erreichbare Höhe gehoben wurde, erhielt die Organi-  
 sation unter Mitwirkung des um die Polytechnische Schule  
 hochverdienten Staatsrates Nebenius einen in bezug auf die  
 Professoren akademischen Charakter, während die Schüler  
 einer mehr schulmäßigen Behandlung unterworfen waren.

Eine Reform, notwendig geworden durch das Aufblühen der  
 Anstalt, brachte das Organisationsstatut vom 20. Januar 1865,  
 durch das sieben Abteilungen eingerichtet wurden und welches  
 30 Jahre in Kraft blieb. Dasselbe unterstellte die Leitung und  
 Verwaltung dem Direktor, dem Kleinen Rat, dem Großen Rat,  
 dem Respektanten in Verwaltungssachen, dem Beirat in Rechts-  
 sachen, dem Sekretariat und der Verrechnung.

Schon in diesem Statut wurde der Polytechnischen Schule  
 der Charakter einer Hochschule verliehen. Den diesem Range  
 entsprechenden Namen Technische Hochschule erhielt  
 sie im Jahre 1885. Später erhielt die Hochschule für die  
 Vertretung in der Ersten Kammer dasselbe Wahlrecht wie die  
 Universitäten und entsandte als Vertreter  
 die Geheimen Räte Bunte und von Oechel-  
 haeuser.

Die Verfassung vom 17. Juni 1895 führte  
 die Bezeichnungen Rektor und Senat ein  
 und gab den Abteilungen mehr Selbständig-  
 keit. Der Senat besteht aus dem Rektor, dem  
 Prorektor, den Abteilungsvorständen und  
 einem für die Dauer eines Jahres besonders  
 gewählten Mitglied, der Große Rat aus sämt-  
 lichen ordentlichen Professoren sowie aus  
 Lehrern, die vom Ministerium zu Mitgliedern  
 ernannt sind.

Die Hochschule war früher dem Mini-  
 sterium des Innern unterstellt, nunmehr steht  
 sie unter dem Unterrichtsministerium.

Unter einer solch freien Verfassung konnte  
 sich die Anstalt leicht den wechselnden Be-  
 dürfnissen der technischen Berufsarten an-  
 passen und alle in ihrem Lehrkörper vor-  
 handene Einsicht und Triebkraft zur Ent-  
 wicklung der inneren Einrichtung nutzbar  
 machen.



Carl Friedrich Nebenius.



Neues Bauingenieurgebäude der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Mit der Handelsklasse, die 1832 zur Handelsschule wurde, ist im Jahre 1843 eine Post-schule verbunden worden. Die letztere wurde jedoch gleichzeitig mit der Handelsschule 1864 wieder aufgehoben. Im Jahre 1847 wurde die höhere Gewerbeschule auf Redtenbachers Betreiben in eine Mechanisch-technische und eine Chemisch-technische Schule zerlegt, aus denen die späteren Abteilungen für Maschinenwesen und für Chemie hervorgingen. Von den Abteilungen wurde die 1864 neugegründete Landwirtschaftliche Schule 1872 mit der Universität Heidelberg vereinigt. Auch der astronomische Unterricht war nur wenige Jahre in Karlsruhe vertreten. 1880 war nämlich die Sternwarte von Mannheim hierher verlegt worden. Mit Beginn des Studienjahres 1895/96 wurde von der Maschinenbauschule eine selbständige Abteilung für Elektrotechnik abgezweigt, so daß folgende sieben Abteilungen bestanden: 1. Allgemeine Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer, 2. für Architektur, 3. für Bauingenieurwesen einschließlich Geodäsie, 4. für Maschinenwesen, 5. für Elektrotechnik, 6. für Chemie, 7. für Forstwesen. Letztere Abteilung ist auf 1. April 1920 an die Universität Freiburg verlegt und in die dortige naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät eingegliedert worden.

Um eine genügende Heranziehung neuer Lehrkräfte herbeizuführen, wurde im Jahre 1868 das Institut der Privatdozenten eingeführt und die Habilitation derselben zugelassen. Im Jahre 1865 wurden in provisorischer und 1867 in definitiver Weise regelmäßige Prüfungen zur Erlangung von Diplomen eingeführt. Anfangs und lange Zeit hindurch wurden fast alle Lehrgegenstände in den am 1. Oktober beginnenden Studienjahren durchgeführt. Nachdem aber allmählich mehr und mehr Wissenszweige nur durch Semester gelehrt wurden, führte man 1873 die Semestereinteilung ein.

Eigene Gebäude besitzt die Anstalt erst seit dem Jahre 1836, in welchem zum erstenmal die verschiedenen Klassen und Abteilungen in dem von Baudirektor Hübsch entworfenen Hauptgebäude vereint wurden. Schon nach wenigen Jahren erwiesen sich diese Räume als unzureichend, doch erst 1852 konnte der sogenannte T-Bau hinzugefügt werden. Auf Betreiben des Professors Weltzien entstand 1851 das chemische Laboratorium nach dem Plane des Professors Lang, welches schon 1857 durch einen Anbau vergrößert werden mußte.

Der starke Besuch der Maschinenbauschule zur Zeit Redtenbachers veranlaßte 1859 die Errichtung eines besonderen Gebäudes für die Maschinenbauschule nach dem Plane des Oberbaurats Fischer. Die Schule Redtenbachers erlangte Weltruf, die ober-rheinisch-schweizerische Maschinenindustrie geht unmittelbar auf sie zurück; die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich wurde 1855 in Anlehnung an das von Redtenbacher in Karlsruhe gegebene Vorbild gegründet. Weiter wurde zur Unterbringung des

Physikalischen Instituts und zur Befriedigung anderer Raumbedürfnisse 1864 die Verlängerung des Hauptgebäudes um mehr als die Hälfte durch Oberbaurat Fischer ausgeführt.

Im Jahre 1881 wurde das Chemisch-technische Institut nach dem Plane Oberbaurat Lang errichtet, welches für die chemische und mechanische Technologie stimmig war, von 1893 an jedoch der chemischen Technologie ausschließlich dient.

Im Jahre 1898 wurden die großen Neubauten des Aula- und Hörsaalbaues, Botanischen Instituts und des Elektrotechnischen Instituts vollendet. Der Schöpfer des Aulagebäudes ist Oberbaurat Geheimer Rat Professor Dr. Durm, während die Pläne für das Elektrotechnische Institut von Oberbaurat Professor Dr. Warth, dem Erbauer der Straßburger Universität, gemeinsam mit Geh. Hofrat Prof. Dr.-Ing. Arnold entworfen wurden. Von letzterem Architekt ist auch das große neue Chemische Institut nach den Angaben des Direktors dieses Instituts, Geheimen Rats Prof. Dr. C. Engler, erbaut, während das am Lacher Tor befindliche Botanische Institut von Baurat Schopf entworfen ist.

In neuerer Zeit kamen noch hinzu die Erweiterung des Gebäudes der Abteilung für Maschinenwesen und im November 1921 der Neubau der Abteilung für Bauingenieurwesen, erbaut von Professor Sackur.

Diese Schöpfungen der letzten Jahre sind nur dadurch ermöglicht worden, daß der Großherzog in treuer Fürsorge die Technische Hochschule einen Teil des Fasanengartens Baugelände abtrat, und daß es dann auch gelang, die ehemalige Dragonerreitbahn zu erwerben. In diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, daß in dem ehemaligen Zeughaus Verkehrsmuseum eingerichtet wurde, das eine interessante historische Entwicklung der Verkehrsmittel zeigt und der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Der letzte Schritt zur völligen Gleichstellung der Technischen Hochschule mit den Universitäten wurde 1899 gemacht. Am 28. Dezember dieses Jahres erhielt die Hochschule nach dem Vorgang in anderen deutschen Bundesstaaten das Recht, die Würde eines Doktor-Ingenieurs (Dr.-Ing.) auf Grund einer Prüfung oder ehrenhalber als Auszeichnung an solche Männer zu verleihen, die sich um die Förderung der technischen Wissenschaften hervorragende Verdienste erworben haben. Zugleich wurde bestimmt, daß der jeweilige Rektor das Prädikat „Magnifizenz“ zu führen hat. Zum ersten Ehrendoktor wurde Großherzog Friedrich ernannt. Bei dem fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs im Jahre 1907 durfte sich die Hochschule den Namen „Fridericiana“ beilegen.

Die neue und heute noch bestehende Verfassung, welche den allmählich geänderten Einrichtungen Rechnung trägt, wurde durch Erlass des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 5. Juli 1919 genehmigt.



Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Rehbock, Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe.

## Gaggenauer

Gas-Kochapparate / Kohlenherde  
Komb. Herde / Gas- und Kohlen-Badeöfen  
Gasheizöfen



zeichnen sich aus durch  
formschönes Aussehen und  
größte Sparsamkeit im Betrieb



EISENWERKE GAGGENAU AKTIENGESELLSCHAFT  
GAGGENAU (BADEN)

## EISENWERKE GAGGENAU AKTIENGESELLSCHAFT GAGGENAU (BADEN)

### Badenia-, Panzer-, Post- FAHRRÄDER

die äüßert beliebten Marken  
auf höchster Qualitätsstufe



### Das Gaggenau-Motorrad

die elegante Maschine von größter Zuverlässigkeit für  
Sport, Beruf und Reise

Die BADENIA-Freilaufnabe  
mit Rücktrittbremse darf in keinem Fahrrad fehlen

## Photo-Apparate | Kino-Apparate

Zubehör, Papiere, Platten etc. Ausführung aller fotogr. Arbeiten | Aufnahme und Vorführungsapparate

### Lichtbilder-Apparate

Episcope und Epidiascope

## Albert Glock & Cie., Karlsruhe

Kaiserstraße 89 | Gegründet 1861 | Fernsprecher 51

## Den Freunden der Fridericiana

empfehlen wir

unser Sortiment mit umfassendem Lager an  
wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher  
Literatur. Vorrätig sind die Werke hiesiger  
Hochschullehrer  
Photographien von Professoren

unser Antiquariat, das ständig einzelne Bücher,  
Stiche und ganze Bibliotheken kauft  
Günstige Gelegenheitskäufe

Über unser Lager  
unterrichten ständig erscheinende Kataloge

## Müller & Gräff, Karlsruhe

Gegründet 1802 | Kaiserstraße 80a | Gegründet 1802

## Paul Riedle

Fabrikation von Wachsfackeln  
Fecht- und Mensur-Artikel

Karlsruhe i. B.

Waldhornstr. 32 | Fernruf 2719

\*  
Herstellung von  
Blechpackungen  
aller Art  
\*

## Badisches Blechpackungswerk Karlsruhe-Knielingen

Telephon 4708

\*  
Blank- u. B.-Druck  
Spezialität:  
Reklame-Plakate  
\*

## VERLAG C. F. MÜLLER, KARLSRUHE (BADEN), RITTERSTRASSE 1

Die Anfänge des technischen Hochschulwesens.  
Von Professor Dr. Franz Schnabel. Mit  
5 Bildnissen. Broschiert R.-M. 2.—.

Die Entwicklung der Atomtheorie. Von Dr. Paul  
Kirchberger. Mit 26 Abb. im Text u. 9 Bildn.  
Halbleinen R.-M. 4.—, broschiert R.-M. 3.—.

Was kann man ohne Mathematik von der Re-  
lativitätstheorie verstehen? Von Dr. Paul  
Kirchberger. Broschiert R.-M. 1.20.